



Wenn die KI mit unserer Stimme spricht

05.05.2025, 11:59 Uhr

Von: Björn Gauges



Ursula Gärtner lässt auf der Bühne mittels eigener Erinnerungen und Zeitzeugnissen ein digitales Abbild ihrer selbst entstehen - faszinierend und irritierend zugleich. Foto: Borchardt © Borchardt

Wiesbaden. Der gemeinsame Weg von Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzel begann in den 1990ern beim Studium der Angewandten Theaterwissenschaft in Gießen. Vor hier aus starteten sie ihr Projekt Rimini Protokoll, das längst zu den bedeutendsten Produktionsstätten gehört, die das deutschsprachige Theater zu bieten hat. Bei ihren Gastspielen in aller Welt zeigen sie keine Bühnenschauspiele im herkömmlichen Sinne, sondern widmen sich vielmehr in experimentellen Versuchsanordnungen den Fragen unserer Zeit.

Dabei gelingt eindruckliche Kunst, die ihr Publikum stets klüger aus solchen Theaterabenden herauskommen lässt, als es hineingegangen ist.

So auch bei der neuen Produktion »Futur4«, die Helgard Haug und Daniel Wetzel für die Internationalen Maifestspiele im Wiesbadener Staatstheater entwickelt haben und die am Wochenende Premiere feierte. Es geht um Künstliche Intelligenz und den Versuch, biografische Leerstellen mittels eines digitalen Alter Egos zu füllen. Dafür stießen die Theatermacher auf Ursula Gärtner. Die 68-Jährige entstammt einer Familie Siebenbürger Sachsen, einer deutschsprachigen Minderheit in Rumänien. Als Jugendliche verließ sie wie Hunderttausende andere das bettelarme Land, in dem der sozialistische Diktator Nicolae Ceausescu alle

Formen individueller Freiheit brachial unterdrückte. Ursula Gärtner träumte von einem bunten, freien Westen, den sie aus Neckermann-Katalogen kannte, der ihr von Verwandten aus der Bundesrepublik mitgebracht wurde. Es war ein Traum, der sich später nicht erfüllte. Doch wie genau war damals ihre persönliche Lebenssituation mit doppelter Identität? Was hat sie als Teenager gedacht und gefühlt? Dafür steht ihr auf der Bühne die Linguistin und KI-Expertin Xenia Klinge zur Seite, die mittels ChatGPT einen Chatbot anlegt.

So beginnt dieser Abend recht leise und behutsam. Ursula Gärtner führt mit ihren vorgetragenen Erinnerungen, mit Videos aus dem heutigen Brasov (Kronstadt), mit alten Familienfotos zurück in ihre Kindheit in den 1960ern. Und Xenia Klinge füttert dazu die Maschine, die zunächst etwa die Geschichte der Siebenbürger Sachsen prägnant zusammenfasst und nette Vierzeiler über die Region Transsylvanien dichtet.

Doch dann wird es richtig interessant. Je mehr das Publikum in Ursula Gärtners Biografie eintaucht, umso mehr nähert sich ihr auch die Maschine an. Der Chatbot wird selbst zu einer zweiten Ursula (namens Ursula_bot), der ihre damalige Lebenssituation nicht nur in Textform, sondern auch in der Sprache der 68-Jährigen wiedergibt. So kann sie quasi mit sich selbst sprechen - und auch das Publikum bekommt dazu mit Fragen Gelegenheit. Es ist ein sehr unterhaltsames Spiel, dass auf der Bühne stattfindet - und das zugleich unzählige gedankliche Anknüpfungspunkte entstehen lässt. Denn Grundgedanke dieses Experiments ist die Geburt ihrer Enkelin vor wenigen Tagen und die Idee, dem Mädchen irgendwann einmal mehr über das Leben und Denken seiner Oma zu verraten. Das lässt sich während dieser zwei bemerkenswerten Stunden zunehmend mitverfolgen. Zugleich offenbart die KI dabei Möglichkeiten, die zugleich faszinieren und schwindeln lassen. Auch Ursula selbst ist sich nicht sicher, was sie von den Ergebnissen halten soll, mit denen ihre Enkelin künftig erfahren kann, wer sie ist. Denn: »Noch lebe ich ja.«

Das gesamte Programm der Internationalen Maifestspiele ist im Internet zu finden unter: www.staatstheater-wiesbaden.de.